

Kulturunterschied Unterrichtspraxis

Zum praktischen professionellen Wissen der Fremdsprachenlehrer*innen in den Niederlanden und Deutschland.

„*Culture is dependent on education just as education is dependent on culture*“ (Wulf 2003:5)

Der Vortrag auf der diesjährigen Jahreshochschultagung 2019 beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit Unterrichtspraxis kulturell geprägt wird. Hierbei wird exemplarisch der Frage nachgegangen, welche kulturellen Unterschiede in der Fremdsprachenpraxis und dem praktischen professionellen Wissen (Anderson-Levitt 2002) der Lehrer*innen in Deutschland und den Niederlanden zu beobachten sind.

Die Referentin, Sandra Loevenich von der Universität Vechta, verfügt zu diesem Thema über sowohl theoretische als auch praktische Kenntnisse, die sie als Dozentin an Schulen, Hochschulen und Universitäten in sowohl den Niederlanden (Universität Utrecht, NHL, HAN) als auch in Deutschland (Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg, WWU Münster) erworben hat.

Sie wird in ihrem Vortrag einige unterrichtspraktische Beispiele zu Aspekten wie Unterrichtsbeteiligung, Klassenführung und Zielsprachenunterricht einführen und diskutieren. Das Ziel ist hierbei, die eigene Unterrichtspraxis zu reflektieren, zu diskutieren und ggf. zu innovieren. Wir freuen uns daher insbesondere auch auf eine anregende Diskussion.

Einführung in das Thema:

Nach aktuellem Forschungsstand wird die Unterrichtspraxis auch vom Faktor Kultur beeinflusst (Anderson-Levitt 2002; Tweed/Lehman 2002). Stiegler und Hiebert verweisen in diesem Zusammenhang auf „mental scripts“ als nationale oder kulturelle Prototypen der Unterrichtspraxis (Stiegler/Hiebert 1999).

Diese „Skripte“ oder „mentalen Modelle“ beeinflussen und strukturieren alle wesentlichen Faktoren der Unterrichtspraxis, wie etwa den Unterrichtsbeginn und -abschluss, die Arbeits- und Instruktionsformen (Frontalunterricht, selbständiges Arbeiten etc.) oder auch das Gespräch des Lehrers mit der Klasse oder dem einzelnen Schüler (Lehrer-Schüler Beziehung). Auffällig ist, dass der Einflussfaktor Kultur derzeit vor allem in der wissenschaftlichen Beobachtung der Unterrichtspraxis wahrgenommen wird, wohingegen er in Unterrichtsdidaktiken und –methoden bisher kaum Beachtung findet.

Befragt man Lehrer verschiedener Nationen zu ihren Unterrichtsdidaktiken und –methoden fällt zunächst auf, dass es mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede gibt (Le Tendre, 2000). Le Tendre spricht in diesem Zusammenhang von „*global teaching scripts*“. Auch Anderson-Levitt kommt zu dem Schluss, dass es ein globales Wissen über Unterricht geben müsse, dass dieses jedoch an nationale Werte und Gegebenheiten angepasst werde (Anderson-Levitt 2004). Sie beobachtet diese eher nichtintendierte Inkorporationsleistung vor allem beim Import innovativer Praktiken aus anderen Umgebungen, wobei „*local educators reshape transnational innovations as fast as they import them*“ (ebda, 251).

Aufgrund ihrer Untersuchungen kommt sie zu dem Schluss, dass sich die Gemeinsamkeiten dieser „global teaching scripts“ vor allem in den gängigen Unterrichtsmethoden und -didaktiken wie auch im Denken und Sprechen über Unterricht manifestieren, jedoch nicht unbedingt in der täglich beobachtbaren nationalen Unterrichtspraxis (Stiegler/Hiebert 1999; Anderson- Levitt 2002). Anderson-Levitt spricht in diesem Zusammenhang auch von dem Unterschied zwischen dem *savoir* und dem *savoir faire* des Lehrers, oder dem *pk (professional knowledge)* und dem *ppk (practical professional knowledge)*. Sie kann in ihrer Untersuchung zeigen, dass sowohl das *pk* als auch das *ppk* durch Kulturfaktoren beeinflusst werden und plädiert daher auch für „*double vision to see teaching practices for what they are.(...) On the one hand, we cannot expect any top down reform to produce the same results in different places. On the other hand, local attempts at reform operate within a broad but real framework, the current transnational model of good teaching*“ (Anderson-Levitt 2004, 252).

Diese doppelte Gebundenheit und Perspektive würde demnach auch erklären, warum Schulreformen, anders als in tagespolitischen Diskussionen (z.B. Pisa-Studie) häufig gefordert, nicht ohne weiteres über lokale und nationale Grenzen

hinweg übertragbar sind.

Das Ziel des diesjährigen Vortrags wird ein binationaler Vergleich des Fremdsprachenunterrichts vor diesem Hintergrund sein. Mithilfe von unterrichtspraktischen Transkriptionen wird das eigene unterrichtspraktische Handeln der Diskussion und Reflexion geöffnet. Dabei besteht das Ziel darin, Routinen zu erkennen und erforderlichenfalls zu überdenken.